nach nicht Normannen, sondern Franzosen waren und ihre Heimat in der einen oder andern der Normandie benachbarten französischen Landschaft hatten.

Die Gesetze Wilhelm I. und Wilhelm II. sind sehr mannigfachen Inhalts. Zu den Lehnsgesetzen treten Verordnungen hinzu, welche die wirtschaftliche und rechtliche Lage der freien und unfreien Bauern und Landbewohner betreffen. Andere greifen in das Finanzwesen ein und noch wieder andere bezwecken die Regelung des Verhältnisses der Kirche und der Geistlichkeit der Staatsgewalt gegenüber. Der Raum gestattet es nicht, dem Verfasser in der Beleuchtung dieser Gesetze und der Klarstellung der Gedanken, von denen die genannten Könige und ihre Berater sich haben leiten lassen, weiter zu folgen. Es mag die Bemerkung genügen, daß die darauf verwandte Mühe keine fruchtlose gewesen ist.

Fasse ich mein Urteil zusammen, so sehe ich, nach Ausscheidung der Abschnitte vom Reichslandfrieden (Kap. II, Kap. V, Nr. III, 1), in dem besprochenen Buche ein wohl gelungenes Werk, das neue Einblicke in die Geschichte des normannischen Reichsrechts eröffnet. Wer einmal daran geht die sizilischen Konstitutionen Friedrich II. dogmengeschichtlich zu untersuchen und die darin niedergelegten Gedanken, erwachsen aus der Verschmelzung von Rechtsanschauungen germanischen und römisch-kanonischen Ursprungs klarzustellen, wird an den vom Verfasser gewonnenen Ergebnissen nicht vorübergehen dürfen, sondern darauf weiterbauen müssen. Freilich aber dürfte er sich bald davon überzeugen, daß das Gesetzeswerk des genialen Kaisers nicht nur weit inhaltreicher ist, als die Assisen Rogers II. und die Verordnungen seiner nächsten Nachfolger, sondern auch, was Schärfe und Klarheit der darin getroffenen Bestimmungen und Unterbringen unter allgemeine Gesichtspunkte anlangt, einen erheblichen Fortschritt der Rechtsentwicklung erkennen läßt, gegenüber der Zeit, in welcher die Gesetze der normannischen Könige abgefaßt wurden.

Halle a/S.

Wilhelm von Brünneck.

Zeumer, Karl, Heiliges römisches Reich deutscher Nation.
Eine Studie über den Reichstitel. (Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit. Herausgegeben von Zeumer, Bd. IV, Heft 2). Weimar, Hermann Böhlaus Nachfolger, 1910, VI u. 38 S.

Die Studie behandelt Entstehung, Untergang, Ursache und Bedeutung des Titels. In allen vier Richtungen gelangt sie zu neuen Ergebnissen. Was die erste Frage angeht, so wird ausgeführt: Der Ausdruck ist stückweise entstanden, zuerst imperium Romanum, dann

daneben *sacrum imperium*, ein Jahrhundert später die Verbindung *sacrum Romanum imperium* und ihre Verdeutschung, erst weitere zwei Jahrhunderte darnach allmählich der Zusatz deutscher Nation. Zuerst, d. h. von Otto I. an nannte sich der Kaiser nur *imperator augustus*; ein Hinweis auf den römischen Ursprung der Kaiserwürde fehlte. Die Bezeichnung *imperium Romanum* kommt unter Konrad II. in Gebrauch; bei Friedrich Barbarossa hört die Formel *sacrum imperium* auf. Seit Wilhelm von Holland werden beide Formeln verbunden. Der Zusatz deutscher Nation findet sich erst unter Friedrich III., in dem Landfrieden von 1486, aber keineswegs sogleich als Zusatz zu „heiliges römisches Reich“, sondern die ersten Formen lauten: römisches Reich deutscher Nation, heiliges Reich deutscher Nation, Reich deutscher Nation. Die volle Formel begegnet zuerst im Eingange des Kölner Reichsabschiedes von 1512. In allen Formen bleibt der Zusatz zunächst vereinzelt. Erst seit dem Beginne der Regierung Karls V. wird er allgemeiner Brauch, aber viel häufiger begegnet er auch dann noch in den kürzeren Formen: Reich oder heiliges oder römisches Reich deutscher Nation. Es ist unrichtig, daß die volle Formel heiliges römisches Reich deutscher Nation zur eigentlichen offiziellen Firma des Reiches wurde. Nicht sie, sondern die anderen begegnen in den Reichstagsakten und Reichsabschieden auf Schritt und Tritt. Sonst wäre auch nicht erklärlich, wie der Zusatz um die Mitte des 16. Jahrhunderts wieder seltener werden und bereits gegen Ende des 16. Jahrhunderts aus den amtlichen Schriftstücken fast ganz verschwinden konnte. Seitdem begegnet er regelmäßig nur in den Wahlkapitulationen und, wie wir nach Stutz, Der Erzbischof von Mainz und die deutsche Königswahl 1910, S. 98, Anm. 2 anfügen dürfen, in den Wahlformeln der Kurfürsten. Im Wahlverfahren bleibt die Formel bis zuletzt im offiziellen Gebrauche. Aber dies ist ein vereinzelter Überrest. Der Reichsdeputationshauptschluß und die Erklärung, mit der Franz II. am 6. Aug. 1806 die Krone niederlegte, kennen gar nichts von der Formel mehr; nicht mehr einmal ein Römisches, sondern ein „Deutsches Reich“.

Aus welchen Gründen der Titel entstand, erklärt Z. wie folgt: Die Formel *imperium Romanum* entsteht in der italienischen Kanzlei unmittelbar nach dem Tode Heinrichs II., als der Versuch gemacht wurde, die italienische Krone und die Kaiserwürde auf Frankreich zu übertragen. Da die Kaiserwürde nicht mit dem italienischen Königtum verbunden war, bezeichnet der Ausdruck das ganze vom deutschen Könige als Kaiser damals beherrschte Gebiet, also auch außerdeutsches Land. 1157 erscheint die Form *sacrum imperium*. Ihr unmittelbarer Anlaß war das bekannte Schreiben Hadrians IV. mit der Behauptung, daß der Kaiser seine Gewalt vom Papst zu Lehen trage. Ihm gegenüber sollte der göttliche Ursprung des Reiches betont werden, daher heiliges Reich. Deutsche Nation, *natio Germanica* erscheint zuerst am Anfang des 15. Jahrhunderts als Name der deutschen Teilnehmer der Konzilien und bezeichnet dann, wie A. Werminghoff in Seeligers

Zeitschrift 1908 S. 184 ff. und in seiner Festrede über „Deutsches Reich und deutsche Nation“ 1909 nachwies, bald das von den deutschen Fürsten beherrschte und von Deutschen bewohnte Gebiet. Der Ausdruck wird den Formeln Reich, römisches Reich, heiliges Reich und heiliges römisches Reich angefügt, um ein bestimmtes Herrschaftsgebiet dieses Reiches, die deutschen Lande, zu bezeichnen.

Und damit ergibt sich die Bedeutung, die Z. der Formel beilegt. Der Zusatz deutsche Nation habe lokale Bedeutung. Heiliges römisches Reich deutscher Nation bedeute das Hauptgebiet des römischen Reiches, das römische Reich in seiner Beschränkung auf Deutschland, den deutschen Teil des römischen Reiches. Dies werde durch zwei Tatsachen bewiesen. Ein Wechselausdruck dafür sei heiliges römisches Reich deutscher Lande, und die ältere Form laute „römisches Reich und deutsche Nation“. In der Kammergerichtsordnung von 1495 steht: Wir haben einen Landfrieden aufgerichtet „durch das römische Reich und Teutsch Nacion“.

Wie konnte dann aber die Vorstellung entstehen, daß der Zusatz besagt, die deutsche Nation, der deutsche König hat einen Rechtsanspruch darauf römischer Kaiser zu werden, das römische Reich zu beherrschen?

Z. erklärt es so: Die Auffassung tritt klar erst im 17. Jahrhundert bei Limnäus und Pufendorf hervor, also über ein Jahrhundert nach dem Aufkommen des Ausdrucks. Da war vergessen, was der Zusatz bedeuten sollte. Um so leichter konnte es vergessen werden, als jetzt zum Reiche außerdeutsche Gebiete nicht mehr gehörten, die Formel — von den Wahlkapitulationen abgesehen — aus den offiziellen Schriftstücken der Verwaltung und der Gesetzgebung des Reiches verschwunden war und der Hauptunterschied zwischen dem alten und dem neuen römischen Reiche darin bestand, daß im neuen Deutsche und nicht mehr Römer herrschten.

Hat Zeumer nun recht? Die Differenz ist bedeutsam. Nach Z. ist der Genetiv Deutscher Nation ein genetivus objectivus, nach der bislang herrschenden ein genetivus possessivus. Nach ihr bedeutet die Formel nämlich das ganze römische Reich, die außerdeutschen Teile (Italien, Burgund usw.) eingeschlossen; nach Zeumer nur Deutschland.

M. E. muß Zeumer und seinem Mitstreiter Werminghoff zugestimmt werden. Ausschlaggebend ist mir, daß alle Wahlkapitulationen seit 1519 die Verpflichtung des Kaisers aussprechen, sich soviel als möglich „ins Reich Teutscher Nation“ zu verfügen und „im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation Hof zu halten“. Das bedeutet unbestrittenermaßen eine Residenzpflicht in Deutschland, nicht irgendwo im römischen Reiche. Allerdings meine ich, daß die Formel allmählich aufhörte, rechtlich deutscher Teil des römischen Reiches zu bedeuten, vielmehr begann sie die Bedeutung anzunehmen: auf Deutschland beschränktes Reich mit dem Titel römisches Reich, Deutsches Reich mit dem Titel Römisches Reich. M. a. W.: der Übergang zu dem Titel Deutsches Reich von 1803 und 1806 ist noch näher darzulegen.

Straßburg i. E.

H. Rehm.